Erscheint täglich früh 8 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 21,000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Zwolgt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Ab. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Ngr. Eingesandt die Zeile 3 Ngr. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Zeilen kosten 1½ Ngr. Auslärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 219. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Donnerstag, 7. August 1873.

Politisches.

Wenn man bedenkt, wie stolz gehoben vor einem halben Jahre die Stimmung der Franzosen war, die bereits die vierte Milliarde abtrugen und unter Thiers erfolgreich die frühere Befreiung des französischen Bodens von der deutschen Occupation betrieben, so fällt ein Vergleich zwischen damals und jetzt sehr kläglich aus. Es mag sein, daß Frankreich die absurden Wallfahrereien und albernen Wundererfindungen der schwarzen Clerisei nur aus Mode mitmacht. Wie wäre es auch denkbar, daß ein so feingebildetes Volk, so freigeistisch aufgeklärt, wie es das französische thatsächlich ist, diese platten Bigotterien aus Ueberzeugung mitmachte. Der religiöse Fanatismus ist die neueste französische Mode, und wenn diese Mode außerdem noch einen Sinn haben soll, so kann es nur der sein, daß man in die übernatürlichen Erscheinungsgeschichten beharrlich den Grundgedanken der Revanche hineinwickelt. Einen merkwürdigen Beleg hierfür finden unsere Leser in der Tagesgeschichte unter der Rubrik Frankreich. Daß in dem so unglücklich aufgeregten Lande die Sache der Vernunft und die Sache der Freiheit — die ja überall beide Hand in Hand gehen — auf recht schwachen Füßen stehen, darf nicht Wunder nehmen. Man munkelt bald leise, bald laut, es solle am 5. November, wann die Nationalversammlung wieder zusammentritt, die Monarchie, vorläufig ohne König, wieder errichtet werden. In eine Republik passen die frömmelnden Beschlüsse der Landesversammlung allerdings nicht, sondern sie treiben offenbar dem Absolutismus in die Arme. Aber wer soll König sein? Mit größter Ueberwindung soll wirklich der jüngere Orleans, Graf von Paris, zu seinem älteren Verwandten, dem Grafen Chambord, auch Heinrich V. benannt, reisen, der jetzt in Frohsdorf bei Wien residirt. Letzterer fromme Herr ist der ärgste Processionsfanatiker und hat sich durch einen Brief an Herrn de Pradine kürzlich auf's Neue blamirt, den er um der Idee willen beglückwünscht, in der Assemblée angeregt zu haben, daß die Versammlung der Grundsteinlegung der Montmartre-Kirche beiwohnen und dieselbe dem süßesten Herzen Jesu widmen solle. Was kann der kluge und leidlich aufgeklärte Graf von Paris bei Chambord wollen und erreichen? Es ist eher eine Auffrischung alten Hasses, als eine Fusion der Linien aus dieser Begegnung zu erwarten.

Kaum erfreulicher als die Zustände in Frankreich sind diejenigen in Spanien. Etwas kraftvoller geht die Madrider Regierung vor; aber die braven Männer, die dorten das saure Amt des Regierens versehen, sind zu ehrlich-bürgerlich. Die Schwätzer haben in Spanien zu vielen Boden, und der einzig wirksame Erfolg, den der Präsident Salmeron bislang erzielte, verdankt er seiner „Rede" vom 20. Juli, worin er der äußersten Linken schwunghaft den Text las, daß sie die Revolte höher stelle, als die Debatte. Wenn aber heut' Contreras proclamirte: Bürger, Freunde! keine Steuern, keine Soldaten mehr, Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft" — so würde dem pumphosigen, rothen General in Binsenschuhen und Schleppsäbel der süße Pöbel gedankenlos zujauchzen, bis der Effect vorüber ist. Ebenso findet Carlos, der nichts für den alten Heldenruhm der großen, edlen spanischen Nation zu thun vermag, ohne die hehre himmlische Hilfe der Santa Maria del escurialo — Gehör und Applaudissement. Sinn für Ernst und Arbeit, diese Pfeiler der staatlichen Existenz, mangelt den Spaniern, die ohne diese Bürgertugenden immer wieder zum Spielball des ersten besten Maulhelden werden. Bis heute ist das Geschick Valencias keineswegs entschieden, noch Sevilla ruhig — von den Küstenstädtchen im Süden, die nach der Reihe sich autonom erklären, gar nicht zu reden.

In Italien erwartet der Papst die zu seiner Rettung bestimmten Armeen Heinrich V. (von Frankreich) und Carl VII. (von Spanien). Kann er lange warten! Von Victor Emanuel's Regierung mag das Bonmot betreffs der Frauentugend gelten: die seien die besten (so sagt man, 's ist aber nicht immer wahr!), von denen nicht gesprochen werde.

Dem Schah gefällt's in Wien, d. h. in Laxenburg gar gut; er will länger bleiben. Leider gefällt er Niemandem und der Hof Franz Joseph's wäre ihn gewiß lieber heute wie morgen los. Die Wiener sind desenthusiasmirt. Sogar die Damen der Halbwelt, die im Park zu Laxenburg fein und galant ihre Karten fallen ließen, „wenn die Dame fiel, mag auch die Karte fallen" — auch diese Parasiten des europäischen Culturlebens berücksichtigen den Schah nicht mehr; ob er ihnen zu tugendsam oder zu langweilig war, wird nicht gemeldet. Wir glauben das Letztere.

Das englische Parlament hat aufgehört zu tagen; die Schlußbetrachtung Gladstone's ist so farblos, daß man sie dem ohnedies durch die Hitze wüthend gemachten deutschen Zeitungsleser nicht vorsetzen darf. Gladstone freut sich der entente cordiale zwischen Rußland und England. Der edle Lord hat bei der Hitze nicht bedacht, wie feindlich sich die Interessen beider Länder gegenüberstehen. Vielleicht kommt die Zeit, wo der edle Lord zusehen muß, wenn der nordische Eisbär die schöne englische Baumwolle zerzaust.

In Thüringen haben Ministerialconferenzen stattgehabt, um über Vereinfachung einiger Regierungsbehörden zu berathen, und, was viel wichtiger ist, zu untersuchen, wie die Kleinstaaten dem eisernen Druck des deutschen Militärbudgets entzogen werden könnten. Die jetzigen Militärbeiträge (nach der Kopfzahl) kommen einer politischen Aufsaugung der Staaten durch Preußen ziemlich gleich und man wird in Berlin schwerlich geneigt sein, den Kleinen zu helfen bevor sie — preußisch geworden sind. Die Hauptsache haben die Fürstenthümer und Herzogthümer vorläufig erreicht — ein gemeinsames Zuchthaus. Die Stille in den sonstig gewohnten Reichsnachrichten wird durch die Schlesische Presse ein wenig unterbrochen, die die Rede des Kronprinzen von Sachsen als ein Muster deutschen Fürstensinnes und Patriotismus ihren Lesern empfiehlt. — König Ludwig von Baiern hat den Augsburger katholischen Petenten eine Nase ertheilt und sie zur Toleranz gegen den Altkatholicismus ziemlich unverblümt ermahnt. Berlin und die umliegenden Dörfer sind mausestill; das deutsche Vaterland macht sich die Mahnung Carl Wilhelm's, des Componisten der Wacht am Rhein, zu Nutzen: Es „mag" nicht nur ruhig sein, sondern es ist wirklich ruhig.

Man telegraphirt von Berlin vom 6. August, Abends, daß der Capitän zur See, Werner, abberufen worden ist. An diese auffällige Mittheilung knüpft die „Nordd. Allg. Ztg." die Bemerkung, daß das bisherige Verhalten Werners die Genehmigung der Regierung nicht gefunden habe. Nunmehr werde Werner nach seiner Rückkehr die schon angeordnete Verantwortung zu leisten haben. Der neu ernannte Commandant treffe schon am 12. August in Gibraltar ein. Das Blatt sagt dann: „Für die Haltung des deutschen Geschwaders in den spanischen Gewässern blieben die bisher maßgebenden Grundsätze selbstverständlich unverändert. Aufgabe desselben sei, unter Vermeidung jeder Einmischung in die inneren Kämpfe Spaniens, lediglich für den Schutz des deutschen Lebens und Eigenthums zu sorgen."

Locales und Sächsisches.

— Der Bürgermeister Hennig zu Grimma hat das Ritterkreuz vom Verdienstorden erhalten.

— Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs ist gestern Vormittag das nachstehende Bulletin ausgegeben worden: „Pillnitz, 6. August. Se. Majestät der König haben ruhig geschlafen; die Mattigkeit ist geringer. Dr. Fiedler. Dr. Carus. Dr. Ullrich."

— Wie wir verläßlich erfahren, hat Se. k. H. der Kronprinz und Regent nach Wien die Meldung ergehen lassen, daß sein Besuch der Ausstellung habe verschoben werden müssen. Die Erkrankung Sr. Majestät und die Führung der Regierungsgeschäfte machten den Aufschub der Reise nach Wien zu einer selbstverständlichen Nothwendigkeit.

— Von dem in gestriger Nummer angegebenen Bestand von 24 Choleraerkrankten sind 3 gestorben und 1 genesen; dagegen sind bis gestern Mittag noch 5 neue Erkrankungsfälle hinzugekommen, so daß gestern Mittag überhaupt 25 Cholerakranke in der Stadt waren, von denen 21 im Stadtkrankenhause, 1 in der Diaconissenanstalt und 3 privatim verpflegt werden.

— Unter freundlicher Führung Seitens des Herrn Ingenieur Weiße und des Herrn Oberaufsehers Schau haben wir vorgestern Nachmittag den neuen Dresdner Wasserwerken am Fuße der Saloppe einen Besuch abgestattet, der zur besseren Kenntnißnahme der interessanten Bauten und der Manipulationen der Wassergewinnung instructiv und lohnend war. Vor allen Dingen sind sich Tausende, wie wir oft hörten, noch gar nicht klar, was für Wasser da draußen gewonnen wird und die meisten Leute nehmen an, es sei Elbwasser, was in die Reservoirs gebracht und dort geklärt werde. Dies ist das Falscheste. Das für die Wasserleitung zu gewinnende Wasser ist ein sich unter der Sohle des Elbflußbettes ansammelndes reines, klares Gebirgswasser, was da unten in reicher Menge vorhanden ist, zu dessen Erlangung zunächst längst der Elbe hin ein tief unter das Elbbett hinabreichender Graben von etwa einer Länge gleich der Moritzstraße angebracht und auf dessen Grund zunächst gröberes und mindergroberes Gestein in starker Schicht gelegt ist. Auf dieser Steinschicht ruhen nun die größeren eisernen Sammelröhren, deren Körper zum Aufnehmen, bez. Einsaugen des Wassers mit zahlreichen geschlitzten Oeffnungen versehen und ringsherum ebenfalls mit gröberen und minder gröberen Steinschichten bedeckt worden sind, so daß das Wasser, ohne die Oeffnungen durch Sand zu verstopfen, gewissermaßen filtrirt in die Rohre einströmen kann. Diese Rohre münden nun an ihren beiden Enden in die beiden gleich tiefliegenden ausgemauerten großen Hauptsammelbassins, von denen das eine am Elbufer nicht weit vom Waldschlößchen, das andere unterhalb der Saloppe beim großen Dampfmaschinenhause bis zu beträchtlicher Tiefe eingewölbt sind. Aus dem letztgenannten Sammelbassin wird nun durch die Dampfmaschinen das angesammelte Wasser mittelst mächtigem Saugrohre herausgezogen und hinauf in die großen Reservoirs am Fischhaus, die wir schon neulich beschrieben haben, gedrückt. Das vorher beschriebene Sammelrohr liegt mit den Sammelbassins in gleichem Niveau und so gleicht sich auch der Wasserstand durch Zufluß in das sich entleerende Bassin immer wieder aus. Ueber das gewonnene Wasser läßt sich nur sehr Lobendes sagen. Wir tranken an Ort und Stelle zwei Glas und fanden zunächst die Farbe desselben crystallrein und ohne jeden Beigeschmack; vielleicht hat dieses Quell- oder Gebirgswasser ein Geringes weniger Salpetergehalt als anderes Brunnenwasser und erscheint etwas weicher, aber es schmeckt trefflich und besitzt eine erfrischende Kühle. Die im Reservoirs am Fischhaus, welche 65 Meter über dem Nullpunkt Elbpegels liegen, können bedeutende Massen Wasser aufnehmen, jedes Reservoir faßt 10,000 Cubikfuß (beide also 20,000 Cubikfuß) Wasser, welches in denselben eine Höhe von 5 Meter erreicht und jedes Reservoir ist 52 Meter lang und 37 Meter breit. Daß jetzt bereits das Röhrennetz von Neu- und Antonstadt gespeist worden ist, haben wir bereits früher erwähnt; es wird das Wasser hierzu interimistisch dem ersten nach der Stadt zu gelegenen Hauptsammelbassin unten an der Elbe entnommen und von dort durch Dampfkraft nach einem Hauptrohr unmittelbar am Waldschlößchen gedrückt, von wo aus es sich den städtischen Röhren mittheilt. Der Meinung, daß das Wasserwerk bei Hochfluth der Elbe gestört werden könnte, ist schon früher entgegen getreten worden. Die Sammelbassins am Elbufer werden aber hermetisch verdeckt und trotz eines noch so großen Wassers wird die erforderliche Wassergewinnung an dieser Stelle ungestört ihren Fortgang nehmen.

— Am Dienstag gegen Abend, als Hunderte Besucher des Wagner'schen Concertes in Blasewitz die Pferdebahn zur Rückfahrt nach Dresden benützen wollten, blieb die Theure aus. Fast 20 Minuten Verspätung hatte wieder einmal ein zusammengebrochener Langholzwagen auf der Pillnitzer Straße verursacht, dessen Wegschaffung viel Mühe machte.

— Ein Fleischergeselle erhielt vorgestern von seinem in der Neustadt wohnhaften Meister den Auftrag, bei einem Kunden eine Rechnung von 20 Thlrn. einzucassiren. Der Bursche hat dies nun zwar gethan, ist aber mit dem eincassirten Gelde nicht wieder zu seinem Principal zurückgekehrt.

— Vorgestern ist einem am Neubau des Neustädter Gymnasiums beschäftigten Arbeiter, während er Mittagsruhe gehalten hat, seine Uhr aus der Westentasche gestohlen worden.

— Ein hier durchreisender Schriftsetzer aus einer Provinzialstadt Sachsens, der hier in einem vielbesuchten Gasthause in der Wilsdruffer Vorstadt eingekehrt war und dabei ein Zimmer angewiesen erhalten hatte, welches er noch mit vielen anderen dort logirenden Fremden theilen mußte, beging die Unvorsichtigkeit, seine Uhr und das Portemonnaie mit Reisegeld vor dem Schlafengehen auf ein Fensterbret in seinem Schlafzimmer hinzulegen, anstatt beide Gegenstände dem Wirthe zur Aufbewahrung zu übergeben. Als er am andern Morgen aus dem Schlafe erwachte, war die Uhr mit dem Portemonnaie vom Fensterbret verschwunden; bis dahin hatten aber auch schon mehrere Fremde, die mit ihm in seinem Zimmer geschlafen, dieses sowie das Gasthaus verlassen, so daß die Anstellung weiterer Erörterungen ganz aussichtslos erscheint.

— Vorgestern Nachmittag ist auf einem Neubau in der Albrechtsgasse ein bei seinen Eltern auf der Prießnitzstraße wohnhafter Maurergeselle aus der 3. Etage des Baues durch das sog. Haspelloch hindurch bis in das Parterre gestürzt, zum Glück, ohne dabei wesentliche Verletzungen davon getragen zu haben. Er fiel auf Breter auf, die nachgegeben, und den Auffall gemildert haben. Man brachte den Menschen mittelst Siechkorbs in die elterliche Wohnung.

— In der dritten Etage des Hauses Nr. 39 der großen Oberseergasse und zwar in der daselbst befindlichen Werkstatt eines Tischlers sind gestern Vormittag in der 11. Stunde durch glühende Kohlen, welche beim Leimkochen aus dem Ofen herausgefallen sind, Hobelspäne angebrannt und durch dieselben verschiedenes im Locale befindlich gewesenes Geräthe in Brand gesteckt worden. Bevor jedoch noch größerer Schaden entstand, ist es gelungen, den Brand wieder zu ersticken.

— Der nach unserer neulichen Mittheilung auf einem Dampfschiff betroffene Knabe, dessen sich dort Niemand von den Passagieren angenommen, ist, wie wir hören, ein Bürgerkind aus Pirna gewesen und von seinen dort wohnhaften Eltern von hier bereits wieder nach Hause abgeholt worden.

— Herrnhut. Ueber den beklagenswerthen Unglücksfall in Niederruppersdorf, dessen ich gestern in meiner Correspondenz Erwähnung that, ist noch hinzuzufügen, daß die Leiche der verehel. Israel ohne Kopf aufgefunden wurde und daß neben ihr ein anscheinend mit Blut befleckstes Rasirmesser lag. Theile des Kopfes der Israel wurden bei Abräumung des Schuttes aufgefunden und hat sich fast bis zur Evidenz herausgestellt, daß Israel, welcher seit fast 8 Wochen Spuren geistiger Gestörtheit gezeigt hat, erst seine Frau getödtet, dann das Haus angezündet und sich selbst dann den Tod gegeben oder in den rasch um sich greifenden Flammen denselben gefunden hat.

— In Stollberg ist die Bürgermeisterstelle zu besetzen. 1000 Thaler bringt sie ein, und zwar wird der Consul auf Lebenszeit gewählt.

— In Oberkiesbach auf dem Eigen sind am 1. August Abends dem Gutsbesitzer Hansporch, in Folge Blitzschlags, Wohnhaus, Seitengebäude, Kuhstall, Scheune, Pferdestall und Holzremise abgebrannt. Die Feldfrüchte wurden fast ganz vernichtet.

— In Reichenau bemerkte in der Nacht zum 27. Juli der Gasthofsbesitzer Sch. in seinem Hause ein Geräusch; beim Nachsehen aus dem Fenster beobachtete derselbe einen aus der Parterrestube kommenden Lichtschimmer. Er geht darauf hinab und sieht durch die Glasthür in dem erleuchteten Zimmer einen fremden Menschen mit Einpacken von Sachen beschäftigt; nachdem Sch. das Zimmer betreten und den Dieb angerufen, dreht sich derselbe herum, läuft auf ihn zu und versetzt ihm einen Stich in den Hals, der zum Glück durch den vorgehaltenen Arm Sch's. abgelenkt wurde und nur eine längere Hautwunde bewirkte. Während des nun folgenden Ringens ward von außen durch einen Helfershelfer mit einem Schlage das ganze Fenster eingeschlagen und Sch., Uebermacht fürchtend, zieht sich zurück, ohne die Festnahme des erwischten Raubmörders bewerkstelligen zu können. Die Verfolgung der Strolche war fruchtlos; im Zimmer ist von denselben eine österreichische Soldatenmütze zurückgelassen worden.

— In Gohlis bei Leipzig fand am 5. August früh um ¾8 Uhr Kratze'schen Feuerwerks-Laboratorium eine Explosion statt. Das ganze Dach wurde unter furchtbarer Detonation abgehoben und so fortgeschleudert. Leider wurden 2 Arbeiter erheblich verletzt; wie die Entzündung der Feuerwerkskörper und Pulvervorräthe entstanden sein mag, ist noch nicht ermittelt.

— Im Dorfe Burkhardtsdorf bei Ehrenfriedersdorf wurde eine Hochzeit gefeiert. In der Billig'schen Schankwirthschaft wurde wacker getanzt; als einer der Gäste mit seiner schon etwas bejahrten Schwester herumschwenkte, fiel diese auf einmal um und blieb todt. — In Eubabrunn bei Markneukirchen ertrank im dortigen Teiche der 17jährige Instrumentenmacher Meinel beim Baden. — In Riegenhain fiel ein dreijähriger Junge in die Wesenitz und ertrank; ebenso in Niederputzkau, wo ein zweijähriger Knabe in einen tiefen Brunnen fiel.

— Subhastationen am 8. August in den Gerichtsämtern: Zwickau: Christiane Dietrich's Haus in Niederplanitz, 3350 Thlr.; Stollberg: Christiane Hempel's Haus in Thalheim, 1675 Thlr., 202 Thlr.; Waldenburg: Carl Schubert's Hausgrundstück in Falken, 438 Thlr. tax.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 5. August. Einer der sonderbarsten Bewohner des grünen Sachsenlandes scheint Friedrich August Hähnel aus Grumbach zu sein. Er soll